

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 337.

Dienstag den 4. Juli 1893.

87. Jahrgang.

Besuchspreis

In den Besuchspreisen oben bei im Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich...

Redaction und Expedition:

Die Expedition (Montags) samstags...

Filialen:

Dieses Blatt's Correo. (Witold Sohn)...

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitspalt 20 Pfg....

Extra-Belegungen (gratis), nur mit der...

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr....

Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

Die Eröffnung des neuen Reichstags.

\* Der Kaiser hat heute den neuen Reichstag mit folgender Thronrede eröffnet: Geheite Herren! Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit...

Einstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Versammlung des Reichstages...

Wenn gleich bei mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortwähret, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel...

Geheite Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut...

Es weht durch diese Thronrede ein Hauch des Vertrauens zu dem neuen Reichstage, daß er der Fehler seines Vorgängers schweigend zu machen und die neue Heeresverträge...

betont, „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln“ auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Verteidigung der deutschen Erde hinzuwirken. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Telegraph...

Verständlich wird dieser strenge Ernst durch den Hinweis darauf, daß seit der Fertigstellung der Verträge das Verhältnis der organisierten militärischen Kraft...

Diesem ersten Hinweisen gegenüber verstreutet der übrige Inhalt der Thronrede fast ganz. Hervorzuheben ist nur der diplomatische Rückzug, den sie in Bezug auf die im verfallenen Herbst angekündigten Steuererleichterungen antritt. Diese Erleichterungen werden...

Politische Tageschau.

Leipzig, 4. Juli.

In dem aufgezählten Reichstage ist während der Wahlbewegung kein gutes Haar gelassen worden und er hat es in der That recht verdient, daß auf ihn das Wort „le mortuis nil nisi bene“ nicht in Anwendung kam. Immerhin ist es gerade jetzt am Platze, daran hinzuweisen, daß eines der von ihm beschlossenen Gesetze bei rechter Anwendung geeignet ist, der noch bestehenden Landwirthschaft...

Feuilleton.

Heber Klippen.

Roman von Caroline Deutch.

„Das wäre Gode der Bundesrat gewesen“, meinte der junge Mann. „Wie aber dieser Herr Duran in allem gewöhnlich gehandelt hat, so ist er auch hierin leichtfertig vorgegangen. Wenn Sie noch für keinen Nachfolger sorgen wollen, so lassen Sie mich die Stelle übernehmen. Meine erste Aufgabe soll sein, um Aufnahme in die Cadettenkademie nachzusuchen; an dem Erfolg zweifle ich keinen Augenblick. Die dahin wird mein Freund, Pastor Riß, sehr gern den Unterricht der Knaben übernehmen.“

hatte aber der Frau Gräfin wichtige Mittheilungen zu machen, die sie die Güte haben wird, Ihnen mitzuthellen. Ich werde mir jederzeit als Gast: daß auch Sie mir erlauben, meine Besuche zu wiederholen, und zwar als Freund Ihres Hauses, und daß Sie zu dem Antrage Ihre Zustimmung geben, den ich der Frau Gräfin unterbreite habe, und der die fernere Ausbildung Ihrer Brüder betrifft. Dann verneigte er sich noch einmal ehrerbietig vor ihr, reichte der Gräfin die Hand und warf Trezza im Vorübergehen einen freundlichen Blick zu, der sie hoch erglänzen machte.

Die Grafen von Salmwar waren ein uraltes, einst mächtiges Geschlecht, die große Besitzungen im ganzen Comitate hatten. Der Stammvater war das Grafenpaar in W. Es hatte gute und böse Herren gegeben, Herren, die in rother Wälfur ihre Gutsbauern brühten, in einer wilden Weinlaube oft die Wälfen eines ganzen Sommers auf den Feldern vertragen, für die es kein Gesetz und keine Schranke gab, andere wieder, die in schöner Menschlichkeit viel Gutes thaten und wirkliche Wohlthäter der Gegend waren; solche, die sich in starrer Unnahbarkeit hüllten, andere wieder, die sich unter das Volk mischten, an seinen Festen theilnahmen, mit ihm spielten, tranken und ganz kameradschaftlich verkehrten. Der letzteren Richtung neigte sich Graf Johann Adolar Salmwar zu, den man den besten Grafen nannte. Er war schon als Knabe wild und unbehütet und unermesslich in kausend Nervenstreichen. Was doch war er nicht unbedacht und Reiser gönnte ihm etwas Böses; denn er war ein schöner, lustiger und freigebiger Herr. „Er ist wie ein junges Füllen“, hieß es im Orte; „er wird sich ausleben, dann rumpfen werden!“ Und der schöne Vergleich entsetzte gewöhnlich mit der leuchtigen Schatzkammer, daß aus feurigen Fellen die besten zuverlässigsten Pferde wurden.

Aber, wie so Vieles im Leben, traf auch dieses nicht ein. Graf Johann Adolar Salmwar schien eine unermessliche Fülle glänzenden Wohlthuns zu besitzen, den er Zeit seines Lebens nicht los wurde. Alle Salmwars waren Soldaten, die sich, wenn sie es zu einem bestimmten militärischen Rang gebracht hatten, mit einem ehrenvollen Abschied aus ihrer Gegend zurückzogen. Beim Grafen Johann kam es nicht so weit; er wurde, ein Beispiel ohne Weiden, wegen einiger Händel und zu hohen Preisen einfach aus der Krone gemessen. Einige Jahre verlebte er es in fremden Diensten, dann kehrte er wieder auf seinen Stammsitz zurück, um sich auf Wunsch der Mutter zu ver-

wehnen. Der Vater war schon lange tot und er der einzige Erbe.

In der ersten Zeit machte er wenigstens Anstöße zum Besseren, aber von seiner Frau nicht unterhalten, selber von Freundschaften beherzt und von fremden Einflüssen zugänglich, besah er sich nur zu bald auf dem abschüssigen Pfade wieder. Er lebte nur die kürzeste Zeit des Jahres auf seinem Gute, den übrigen Theil hielt er sich in Paris und London oder in den beschäftigten Städten auf. Da auch seine Frau die Tugend der Sparfamkeit nicht kannte, so dauerte es nicht lange, daß ihr reiches Vermögen in andere Hände überging. Das Letzte, was blieb, war der Stammguth der Familie, das Grafenpaar bei W. Dies angriffen, schaute sich der Graf doch eine Zeit lang. Da kam nun wieder einmal eine Nacht, die Tausende im Spiele verlor, und auch Schloß Salmwar ging in fremden Besitz über. In seiner Bedrängniß griff der Graf nunmehr zum falschen Spiele; es war dies der letzte Ring an der unheilvollen Kette eines braver verlorenen Menschenlebens, dessen Schicksal in der Selbstmord lag. Und so jagte sich Graf Johann Adolar Salmwar eines Tages eine Kugel durch den Kopf, als sein falsches Spiel erkannt und er in Gefahr kam, gefänglich eingezogen zu werden.

Fünfzehn Jahre war Vorn Salmwar alt, als sich jene schrecklichen Ereignisse abspielten, aber wie ein mutziger Capitän, der ein steuerloses, halbgerüstetes Schiff noch zu retten und in sichern Hafen zu bringen sucht, so nahm sie mit einem Muth und einer Fingabe, die weit ihren Jahren voraus war, das Schicksal der übrigen in die Hand.

Das Verhängnis hatte sich in Paris abgespielt, und die Familie wäre zu Grunde gegangen, wenn sich nicht Vorn an den ungarischen Consul gewandt hätte, der der augenblicklichen Noth abhalf und für die Reise in die Heimat sorgte. Was so waren sie nach W. gekommen, wo sie froh waren, die Wieneri beizugehen zu können, die ihnen Herr von Schmerzig großmüthig überweisen hatte. Vorn war bis zu ihrem fünfzehnten Jahre in einem der besten schweizerischen Institute erzogen worden, wo sie wegen ihrer geistigen wie weltlichen Anlagen und Vorzüge die Aufmerksamkeit aller erregt und sich auch — zum Verhängnis gemacht hatte. Als ihr Schicksal eine derartige Wendung nahm, beschloß sie, ihre Kenntnisse zum Unterhalte der übrigen zu verwenden. Entfernte Verwandte hatten zwar eine kleine Pension ausgegibt; sie schloß aber kaum vor Hunger. Graf Salmwar hatte ihnen, so lange er lebte, vor Nummer gemacht, sein

Big.“ hervorhebt, der neue §. 302e, der den Gerichten die nur irgendwie mündlichen Urtheile in die Hand gibt, um jedem benachteiligten unternehmenden mit gebührendem Nachdruck zu begegnen. Wenn Häntler der augenblickliche Zug des Klein- und Großbauern dazu mitbringen wollen, ihm sein Vieh für überhöhte Schätzwerte abzulassen, so fällt dies unter die eben erwähnte Gesetzbestimmung, und wir dürfen wohl erwarten, daß die Staatsanwaltschaften den jetzt verkommenen Viehverkäufen die nöthige Aufmerksamkeit schenken werden. Das Gesetz tritt 14 Tage nach seiner Verkündung in Kraft; doch bislang geschähen aber können dieser Zeit noch geschiedt, kann daher nicht nach Maßgabe seiner Bestimmungen beurtheilt werden, jeder Verkauf nach Ablauf derselben unterliegt aber der richterlichen Würdigung unter dem Gesichtspunkte der neuen Vorschriften. Aus den Berichten über den Reichthum scheint hervorzugehen, daß Häntler sich bereits der Sachlage bemächtigt und die Bauern zum Verkauf von Vieh zu den geringsten Preisen zu bewegen verstanden haben; um so mehr ist es geboten, den betreffenden Geschäften die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sache der landwirthschaftlichen Vereine dürfte es sein, die ländliche Bevölkerung über die Rechte zu belehren, die ihr das neue Gesetz gibt, beim das schärfste Wesen gegen den Wucherer sagt gar nichts, so lange von den Oepren wackerer Ausbeutung nicht Anzeig erhalten wird; die Erstattung dieser sagt daher mit Nothwendigkeit voraus, daß man das Gesetz und die Befugnisse kennt, die es der schwächeren Bevölkerung einräumt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern den Gemeindefinanzgesetz, wie es in etwas veränderte Gestalt aus dem Herrscherhause herübergekommen, seine Zustimmung erteilt, und damit ist das große Werk der preussischen Steuerreform zum vollen parlamentarischen Abschlusse gekommen. Seit dem Herbst vorigen Jahres waren die beiden Häuser des preussischen Landtags ununterbrochen mit dieser mühseligen und schwierigen, die wichtigsten Interessen des öffentlichen wie des privaten Lebens berührenden Angelegenheit beschäftigt; mancherlei Schwierigkeiten, Gegenstände und Redungen mußten überwunden werden. Mehr als hundertmal drach sich das große Werk siegreich durch, weil es eine Nothwendigkeit für das Staats- und Gemeindefinanz in Preußen war, weil die gefunden Grundgedanken, aus denen es entsprungen ist, vielfache Bedenken im Einzelnen und manchen energischen Widerspruch überwand und weil ein staatskräftiger, selbstthätiger und genialer Mann seine volle Geisteskraft und sein behobes parlamentarisches Geschick an dieses sein hauptsächlichstes Lebenswerk geistete hatte. Wir werden auf die Grundgedanken dieses Gesetzgebungswerkes zurückkommen und können uns daher für jetzt auf den Dimeis beschränken, daß die Reform auf durchaus gesunden und wohlthätigen, im besten Sinne des Wortes demokratischen Grundgedanken beruht, indem es von dem Streben ausgeht, die schwächeren Schichten zu entlasten, die tauglichsten Hüter anzupflanzen. Die Wohlthaten dieser Reform wird man darum gerade in den ärmeren Schichten des preussischen Volks empfinden. Mancherlei Schwierigkeiten, vielleicht auch Härten des Uebergangs werden bald überwunden sein, und die gesündere Gestaltung des staatlichen Finanzwesens, die jenen bürgerlichen Erwerb zu Gute kommt und auch manche neue Annehmungen für öffentliche Zwecke gestatten wird, muß bald manchen Widerspruch verstummen lassen und die wohlhabenden Schichten mit ihrer bisherige Belastung vermindern. Die jetzt im Wesentlichen vollendete Steuerreform kann sich den größten Gesetzgebungswerken der preussischen Geschichte würdig zur Seite stellen. In einer Zeit, wo sonst so wenig gelingen will, verdient dieser große Erfolg die höchste Anerkennung. Möchte ein genialer Kopf

Tab hatte einen Wadel auf die ganze Familie geworfen; sie thaten nur so viel, um die Familienehre zu wahren, damit eine Satmar nicht zum Beteln gezwungen werde. Wie die Gräfin mit der kleinen Pension auskam, das war ihre Sache. Jedes Mal aber, wenn die Geldbedürfnisse anstiegen, die so viel Erinnerungen an die Bergangzeit, Ermahnungen für die Zukunft und Anbeutungen über die schwere Last enthielten, ließ Vorn das Muth in die Wangen, und sie mischte sich älter und kräftiger, um für ganz die übrigen sorgen zu können. Trezza war bei dem Vater's Tode fünf Jahre alt, die Zwillinge erst einige Monate später geboren und die Mutter so schwach und hilflos wie ein schwammiges Rohr im Winde. Vorn hing Alles ab, an Vorn flammerte sich Alles, Vorn war der Halt, die Stütze Alles. Aber die Herrschaft, die so nahe bei der Allmacht lag, im Großen, wie im Kleinen — blieb der unendlich lieblichen Natur des Mädchen fern, das nur einen Zweck, ein Ziel im Leben kannte, für das Wohl und Behagen dieser vier Menschen zu sorgen.

Was wieder war Schmerzig der Erde, der ihr seine Tochter, die einige Jahre jünger war, zum Unterrichte anvertraute und der jugendlichen Lehrerin ein fast fürstliches Honorar gab. Hatte man zuerst über die geistliche Lehrerin gesprochen, so besaß sie jetzt Vorn, der seine Kinder anvertrauen und ihren Unterricht als eine Ehre annehmen; bald aber vermannelten sich die früheren Gefühle in Achtung und Bewunderung, als man sah, wie unermüdet, mit welcher Ruhe und Sicherheit das junge Mädchen verging.

Vorn's Absicht war zwar zuerst die gewesen, nach Vorn mit den übrigen zu gehen. Es betrafte sie, daß Vorn im Orte die Bergangzeit ihres Vaters kannte, Vorn dann sprechen durfte. . . . In der fremden, großen Stadt war sie unbekannt, da trat sie in den großen Kreis der Arbeitenden und verstand darin, wie der Trost im Meer. Doch die Mutter hatte nichts davon wissen wollen. Sie war nur schwach und nachgiebig, wo es die Interessen der Kinder betraf; lassen ihre eigenen in Betracht, war sie hart und eigensinnig wie ein Stein. „Ich kann nicht, Vorn, ich kann nicht!“ war ihre Antwort gewesen. „Ich will nicht leben, wo mich jeder Beliebig als Einzelmensch behandelt! Hier kennt man mich; wenn ich durch die Straßen gehe, heißt es: Da geht die Gräfin Salmwar! Man sieht vor mir den Hut, die Bauern lassen mir die Hand, und diese Erinnerung muß ich haben, wenn ich leben soll.“ Ja, sie mußte täglich, stündlich daran erinnert werden,

und eine thätige Hand bald auch das Finanzwesen des Reichs auf eine gesunde und starke Grundlage stellen!

Der Deutschthum der Sprachen hat sich schon seit lange immer wieder und wieder recht bedenklich geäußert, in der jüngsten Zeit aber hat er verärgert zugenommen, doch selbst die gegen die Herren Sprachen höchst nachsichtige Regierung nicht umhin können sich, entschieden gegen dieselben Stellung zu nehmen, wie dies in dem vorliegenden Falle der überwachende Beamte erfreulicher Weise gethan hat.

Die Deutschthum der Sprachen hat sich schon seit lange immer wieder und wieder recht bedenklich geäußert, in der jüngsten Zeit aber hat er verärgert zugenommen, doch selbst die gegen die Herren Sprachen höchst nachsichtige Regierung nicht umhin können sich, entschieden gegen dieselben Stellung zu nehmen, wie dies in dem vorliegenden Falle der überwachende Beamte erfreulicher Weise gethan hat.

In einem colonialen Streitfalle mit England ist Frankreich jetzt gewonnen worden, nachzugeben. Wie mit dem Reich telegraphisch gemeldet, hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, in Folge eines Conflicts zwischen dem bekannten Africafreisenden Nizon und der englischen Niger-Compagnie in Westafrika sich auf die Seite der Engländer zu stellen und demgegenüber Nizon zu unterstützen und Rebout mit der Fortsetzung der Mission Nizon's betraut.

Mit den neuen Finanzbestimmungen der Comenul-Vorlage beschäftigen sich auch die soeben erschienenen neuesten englischen Wochenschriften auf Eingehen. Von Interesse ist besonders, wie eine der angeführten dieser Zeitschriften, der 'Economist', über diese Finanzbestimmungen sich äußert. Das neue Finanzproject — sagt das Blatt — veranlaßt seinen Ursprung dem Wunsch, für Irland einen Ueberfluß von 500 000 Pfd. zu schaffen.

Wahrscheinlich im Mittelmeer hat, wenn man den betreffenden Meldungen des Peterburger Telegraphen trauen darf, für diesen Sommer eine Vereinigung des nach Amerika entsandten russischen Repräsentationsgesandtes mit einer Delegation der kaiserlichen Flotte in den Mittelmeerseebeständen im Auge gefaßt. Bei dem Wunde, der gegenwärtig in den höheren Regionen der politischen Atmosphäre Petersburgs weht, wäre es geradezu befremdlich, wenn man sich dort nicht der traditionellen Rolle erinnerte hätte, die Frankreich im Mittelmeer spielt und zu deren Durchführung es seine Kräfte und seine Veranlassungen leitet. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn von einem Zusammengehen des russischen mit dem französischen Mittelmeergeschwader geredet wird.

Deutsches Reich.

Δ Berlin, 3. Juli. Deutsche Reichstagsabgeordnete sind bereits bereit eingetroffen und man wird wohl ein von Anfang an gut beleagertes Haus und einen durch Verhandlungsfähigkeit nicht gestörten Verlauf der Verhandlungen erwarten dürfen. Der Reichstag kann bekanntlich erst nach der in der ersten Sitzung erfolgenden Bestätigung der Anwesenheit einer beschlußfähigen Zahl von Mitgliedern in seine Geschäfte eintreten.

II Berlin, 3. Juli. Infolge der Comenul-Vorlage vom 1. Juni 1891, sowie infolge des Umstandes, daß bei den Verhandlungen gegen die Bundesratsverordnungen, welche die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigaretten bestimmten Anlagen betreffen, in letzter Instanz ein freisprechendes Urtheil ergangen ist, ist Anlaß gegeben, diese Vorschriften unter Aufhebung der betreffenden Verordnung vom 9. Mai 1888 auf Grund der §§ 120b und 120a neu zu erlassen; das Plenum des Bundesrats hat in seiner letzten Sitzung hierzu seine Zustimmung gegeben.

Das Kaiserpaar unternahm heute früh einen Spazierritt. Später hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilcabinet's und nahm die laufenden Marineverträge entgegen. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser nach der Sitzung von der Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu den Beschlüssen des Herrenhauses in Sachen des Communalsteuerergötzes eingekannt, auf telegraphischem Wege dem Finanzminister Dr. Wiquel in baldmöglichsten Ausdrücken Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Wie die 'Allgemeine Deutsche Literaturzeitung' mittheilt, ist nach dem Ergebnis des diesjährigen Musterungsgeschäfts die Zahl der wirklich dienfttauglichen, zur Einstellung in den activen Dienst vorgemerkten Mannschaften, um 90 000 bis 100 000 Mann höher als der gesammte Recrutendebart.

Über das Versteck bei Swamba meldet Lieutenant Storch, daß er die Besatzung dieses Ortes, die mit Gensdarmen noch nie in Verbindung gekommen sind, wegen verweigerter Worte streng bestraft hat. Am 2. Mai brach Lieutenant Storch von Kitangi aus und nahm durch Ueberfall die Hauptstelle von Swamba, wobei viele Eingeborene gefangen genommen wurden.

Die Abgeordneten Thomes und Langefeld (hier wird) sind der freilichigen Vereinigung beigetreten. — Eine antikenische Reichstags-Fraction kommt nicht zu Stande. Nachdem sich die Herren Bödel, Zimmermann, Hämisch, Vogt, Weber, Gröbe, Berner, Girschel, Köhler, Reum bereits zu einer Fraction der deutschen Reform-Partei zusammengeschlossen haben, wird von deutscher Seite erklärt, daß auch die Deutsch-Sozialen sich zu einer Sondergruppe zusammenschließen müssen.

Schweden, 2. Juli. Die Nachricht, daß der Großherzog von Admiral A. de la suite erkrankt sei, beruht, wie den 'M. N.' von jüdischer Seite mitgeteilt wird, auf Verleumdung. — Witten, 3. Juli. Der Kammerherr Dr. König hat die Kandidatur in Postamt-Mitglied, wo der Antikritiker Berner gewählt ist, angenommen.

Ergen, 2. Juli. Dem Reichstagspräsidenten Comenulath Dr. Müller wurde gestern durch ein impetierendes Schreiben von den Abgeordneten und dem Beschlusse der ungenügenden Reichstags-Delegation, Herr Müller entgegen zu sein, Bescheid, die Angriffe auf seine Person hätten an nur insoweit schmerzhaft berührt, als man seine religiöse Gesinnung angeht habe.

Jena, 3. Juli. Der für die preussischen Staatsbeamten zur Befähigung gelangte Kandidat Herr Dr. Löffler, Lorch und Hattendorf haben am 1. Juli an auch im Besitze mit den Stationen der Eisen-, Telegraf-, Wasser- und Schifffahrtswesen die Befähigung erlangt.

Tornau, 3. Juli. Der Großherzog ist heute Mittag zu den Besichtigungsbereitschaften nach Weimar abgereist. — Witten, 3. Juli. Die Wahlbewegung für das Reich mit den Wahlen für die Nationalversammlung beendet, dauert für Bayern noch fort, da hier aus die Volkswahlberechtigte für die Abgeordnetenkammer auf sechs Jahre zu wählen sind. Die Wahlforderungen sind diesmal, so schreibt die 'Allg. Ztg.', wenigstens theilweise andere, als sie noch den Ergebnissen der Reichstagswahlen zu erwarten wären.

was gewesen, und wenn es keiner that, wüßte sie selber unaufrichtig in den verfluchten Tagen der Vergangenheit. — Vor hat Alles, um der Mutter das gewünschte Besorgen zu verschaffen. Und wenn sie in das zarte, reizende, feingliedrige Gesicht sah, auf die schmalen, durchsichtigen Lippen, die so weiche die Wunden des Lebens kanten, auf das ergaute Haar, das einst so dunkel und glänzend gewesen und den Jahren nach noch hätte sein können — so ergriff sie der Schmerz darüber, nicht noch mehr für sie thun zu können.

Als auf Beurlaubung des Herrn von Schmertzig die höhere Lehrerschule im Orte gegründet wurde, wurde Vory auf seine Bitte hin als Lehrerin angestellt, obwohl sie nicht gepflückt und keine Zeugnisse auszuweisen hatte. Er versuchte eben Alles, und was Vory betraf, so hatte sie bis jetzt noch nicht daran denken können, diese öffentliche Beglaubigung ihrer Fähigkeiten und ihres Wissens zu erlangen.

In dem letzten Jahre ward es für Vory etwas leichter. Der Herr von Schmertzig hatte die Schule verlassen und hatte ihr einen Theil der Last abgenommen, daß sie selbst theilweise dem Hauswesen vorstand. VII. — 'Was war Herr von Schmertzig hier', sagte der junge Herrchen zu dem Freund, es war an demselben Tage, an dem Herrschel bei der Gräfin gekommen. 'Wäre Du nur zehn Minuten früher gekommen, so hätte ich Dich getroffen.' 'Ich bedauere dies nicht, denn ich wüßte nicht, was ich dieses Herrn noch zu sagen hätte', versetzte der Studirende. 'Und was wolltest du von Dir?' oder was er noch ein gewöhnlicher Mensch?

hätte, Stefan, aber selbst diese Rücksicht konnte mich nicht zurückhalten, das zu thun, was meines Amtes ist. — 'Und ich wäre der Letzte, der diese Rücksicht fordern würde, Franz. Du kennst mich! Nein, in meinem Herzen spricht etwas für diesen Schmertzig; er hat ja auch viel Gutes für die Stadt gethan, sozusagen Ertrag geleistet.' 'Dies Gute hätte die Stadt mit ihren eigenen Mitteln für sich thun können', sprach Verfall unheimlich. — 'Die Stadt hat nichts davon gewußt, und hätte es vielleicht auch niemals erfahren.' 'Derleiße Zufall, durch den es Herr von Schmertzig erfahren hätte, es eines Tages der Stadt verrathen können. Und sind das Rechtsgefühle? Auf diese Weise dürfte man ja stehen, betrogen, wenn man dem dem Beschädigten heimlich in Unmuth verzeiht wird! Bedenke doch nur, Stefan, daß bei einer derartigen Auffassung Recht, Siderheit, Moral, und Alles, was die Gesellschaft zusammenhält, in Trümmern gehen würde! Und glaubst Du denn, Herr von Schmertzig habe dies Alles aus reinem Wohlwollen für die Stadt gethan? Du irrst, es hing mit seinem Interesse eng zusammen. Die Verbesserungen und Verschönerungen, die er dem Städtchen zu Gute kommen ließ, dienten zur Übung und zum Emporkommen seines eigenen Unternehmens; wenn der Baboort in der Nähe eines schönen, gefällig angelegten Ortes lag, so war dies eine Zugkraft mehr. Warum hat er denn nicht für die Gräfin Satmar und ihre Kinder getan? Das lag doch viel näher und hätte seiner Hunderttausende betragen! Was aber außer dem Verdriss seiner Vorbereit, denn es hätte ihm wech den Adel eingebracht, noch ihn zu einem berühmten angesehenen Mann gemacht.'

Das letzte Argument war schlüssend, und Pastor Ris sah ein, daß er auf den Weg des falschen Willens geraten war, was bei ihm bei seiner großen Degenständigkeit nur zu häufig geschah. — 'Ich war bei der Gräfin Satmar heute', erzählte der Studirende dem Vater, 'die Vermuthung liegt nahe, daß sie in derselben Weise wie die Stadt von Schmertzig geschädigt worden ist.' 'Du wirst dort', fragte Stefan lebhaft, 'und man soll seinem Verdriss an, um welchem Interesse er diese Willkürlichkeiten ausnahm. Was, welchen Eindruck hat diese Dame auf Dich gemacht? Was nennt sie hier die lüderliche Gräfin, und ich muß sagen, daß dieser Ausdruck einigermaßen gerechtfertigt ist, wenn ich auch etwas die Mittel empfand, wenn ich sie

sehe, so verabscheue, so herablassend und doch so ärmlich und verächtlich... arme Frau! — Sie verdient ihren Namen rechtlich', meinte Verfall, sie scheint auf der Kindheitliche stehen geblieben zu sein, aber zwei Anzeichen sind da, ein herzerweichender Blick, feurig, überströmend und doch voll gefasster Naturgaben! Wüßtest Du Dich ihrer nicht annehmen, Stefan? Schon um dem armen Mädchen, der Tochter, die Vork in Unmuth zu erleiden... Und er erzählte ihm, wie er über ihn verurteilt, ohne ihn erst zu fragen. Der aufsehende Blick des jungen Mannes zeigte, wie sehr ihn der Antrag beglückte. — 'Du auch Constanze Satmar gesprochen?' fragte er dann. 'Ich kenne das junge Mädchen von der Schule aus, wo sie Lehrerin ist und wo ich auch den Religionsunterricht übernehme. Das ist eine edle, hergennende Erscheinung.' 'Aber bei der Gräfin Satmar?' versetzte Verfall, und ein eigener warmer Ausruf leuchtete in seinem Auge auf. 'Eine solche reine und muthige Hingabe an einen, schwere Pflichten zwingt mir die höchste Hochachtung ab, Menschen aber, wie es dieser Schmertzig ist, verachte ich aus tiefer Seele.' 'Der Kampf wird diesmal nicht ausbleiben und leicht wird er auch nicht sein', meinte Stefan nicht ohne Ursache. 'Der Mann wird seine Macht gegen Dich gebrauchen; er wird die ganze Stadt gegen Dich aufwiegen und Dir Deine Stellung noch mehr erschweren.' 'Was er?' versetzte der junge Mann unheimlich. 'Dies wird mich nicht im Geringsten berühren, meine Pflicht zu thun.' — — —

Pastor Ris hatte mit seiner Befürchtung recht, er blieb nicht der Einzige, bei dem Herr von Schmertzig intervenierte. Als er an jenem Tage von der Unterredung mit dem Studirenden nach Hause kam, war das Erstaunen, daß er eine Delegation an seine Tochter sandte, worin er sie hat, umgebend nach Hause zu kommen, da schlüssend, unermessliche Dinge im Gange seien, die ihre Anwesenheit unentbehrlich machten. Einige Stunden später hatte er die Antwort in Händen. 'Nimm mich, wie ich jetzt amüßig. Deine Wilmma.' Schmertzig telegraphierte zwar noch einmal und noch diktatorischer, aber er wußte nur zu gut, daß, wenn seine Tochter einmal nein sagte, es dabei bliebe. — — —

Er fühlte sich die ersten Tage ganz unglücklich und hilflos. Er war seit dem Tode seiner Frau gewohnt, mit seiner Frau, seinen Töchtern, die er abgibtig liebte, jeden wichtigen und unwichtigen Vorfall im Leben zu besprechen und zu besprechen, und jetzt war sie fern, war er allein.

Es war auch ein Blick aus heiterem Himmel für ihn; denn in all diesen Jahren war seine Sicherheit nicht gestört worden. — Er hatte die Briefe vernichtet gethan, und in Herrn Busan's Interesse hatte es ja, wie in dem seinen gelegen, zu schmeigeln. — 'Wer wußte sonst noch von der Sache? Wer hätte sie verrathen können?' — Nun aber befanden sich diese Briefe in den Händen jenes Mannes und trübten, ein frecherlicher Zeuge gegen ihn zu werden. So sanguinisch Herr von Schmertzig auch sonst war, diesmal läufte er sich über die Tragweite der Sache nicht hinweg. Da kam ihm ein rettender Gedanke: Wenn er sich mit der Stadt auflegte? Was das nicht das Beste? Ein paar Tausende gemüthlich dazu. Er hatte ja so viele Freunde im Orte; außerdem hing das Interesse so Wunder mit seinem eigenen zusammen. Parks, Pauls, Stephan und noch einige Andere hatten seit Jahren die Besetzungen für die Baustellen in Händen und waren reich dabei geworden; wüßten sie ihn fallen lassen?

Ja, ein Vergleich war das einzig Richtige. Und welche Benutzung, wenn er den Angriß dieses giftigen Herrn Studirenden zu paralysiren vermochte! An die Gräfin Satmar dachte Schmertzig dabei so gut wie gar nicht. Zunächst bericht er sich mit seinem Rechtsbeistande, Avocat Romol, darüber. — 'Das wäre auf alle Fälle gut', meinte dieser. 'Es würde Dir bei den höheren Instanzen zu Gute kommen, wenn dieser unbedeutende Mann doch auf einem Proceß bezwungen würde. Doch heile Dir das nicht so leicht vor; glaube nicht, daß Du lauter Freunde hast. Bei solchen Anlässen ist es wie bei einem Waldbrande; an Stellen, an die man gar nicht gedacht hat, jähzigt die Flamme hervor...'

Und wie sehr der erkrankte Mann Recht hatte, sollte Herr von Schmertzig nur zu bald erfahren. Im großen Saal des neuen Gerichtshofes, wo die öffentliche Verwaltung auch ihre Sitzungen abhielt, versammelten sich unter dem Vorsitz des Stadthauptmanns die Beiräte der Stadt. Es waren erschienen: Parks, Pauls, Stephan, der Doctor, Apotheker Janowski und Hotelbesitzer Straloch, und Alle hatten gar ernste, feierliche Mienen aufgesetzt. Es war in außerordentlicher Sitzung, ein gar ernster Fall lag ja vor, der die Gesundheit im Orte bereits ergriffen und ausgegärt hatte. (Fortsetzung folgt.)

neue Schwierigkeiten ergeben werden. Ob daneben auch die Socialdemokratie zum ersten Mal in den bayerischen Landtag einzutreten wird, ist nach der Vereinbarung der Verhandlungspartien in München und Nürnberg weiter fraglich geworden.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Bernaustadt, 3. Juli.** Der Bischof der evangelischen Kirche für Oberbayern, Daniel Lentzsch, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Wien, 3. Juli.** Nach einer Meldung des Budapesti Diripap' sind gestern in Szathmar vier choleraverdächtige Extraktionen vorgenommen. Einer der Erkrankten ist während des Transportes in das Spital gestorben. Im bakteriologischen Institut werden Untersuchungen vorgenommen. Der Cheumor von Haim, Graf Lubna, Baron Bela Bar, erlitten die Gehirnathmung. — Der Bruder des im Jahre 1848 in Rancaco an der Cholera verstorbenen russischen Fürsten Palatin wanderte sich schon im vorigen Jahre durch die russische Regierung im Wege des Ministeriums des Innern an die ungarische Regierung mit der Bitte, zu gestatten, daß die Leichenreste seines Bruders ausgegraben und nach Rußland gebracht werden. Das Ansuchen gelangte gerade zur Zeit, als im vorigen Jahre die Cholera-Epidemie herrschte, hierher und wurde deshalb abgewiesen. Der Bruder des verstorbenen Fürsten erneuert nunmehr sein Ansuchen, nachdem von der Regierung willfahrt wurde, und noch im Laufe des Monats Juli soll die Exhumierung in Rancaco vor sich gehen. Bei derselben werden die bestmöglichen und in allen Staaten bildlich militärischen Ehren geschehen werden. Aus diesem Anlande wird von oppositioneller Seite der Versuch gemacht, politisches Capital zu schlagen.

**Wien, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Zeitung „Narodni Listi“ zählt die Bedingungen an, unter welchen die Deutschen noch ferner gebildet werden sollen. Sie wärden sich demnach von den Jungmännern verlangen und respektierten Staatsrecht nicht widerstreben; sie müssen in Allem die juristischen Bestimmungen unterstützen und in Recht und Gerechtigkeit mit ihnen marschieren. Nur unter diesen Bedingungen sollen die Deutschen ferner noch Staatsrecht ein Wohnen genießen.

**Bad Weiten, 3. Juli.** Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag hier angekommen. Wie berichtet, trifft auch Erzherzogin Marie Valerie zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

**Frankreich.**

**Paris, 3. Juli.** Der Alterspräsident der französischen Kammer de Deputes ist gestern gestorben. — Deronide richtete an die Wähler einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er ein neues Mandat annehmen wolle, wenn der Dreyfus-Prozess vor den Wählern beendet sein würde; wenn das Verstehe aber nicht der Fall sein sollte, so würde er sich für vier Jahre ganz von der Politik zurückziehen. — Zeit wird Kerton aus noch der Wagnis beizubringen. Während die Frau, die er 1888 heirathete, eine französische Lehrerin, im Hospital Saint-Antoine an den Folgen ihres Selbstmordversuchs darniederliegt, schreibt eine andere Frau Kerton aus Marseille an den Untersuchungsrichter, sie habe sich 1877 in Suizid mit dem Regier verheiratet und die Zwangung sei ihm dem vorigen französischen Consulate eingezogen worden. Ob er aber wirklich Kerton heißt und woher er stammt, vermag sie nicht genau zu sagen, so viele Fügen hat er ihr anhängen. Frau Kerton Nr. 1 ist seit 1855 von ihrem Manne getrennt und verlangt die gerichtliche Scheidung. — Die Rückstellungen aus den Sparcassen übersteigen in der letzten Jahresabende die Einzahlungen um 571.000 Francs. — Der Reichsminister gegen 1000 Studenten von dem Deutsche-Flag aus unter dem Rufe: „Nieder mit Vogl!“ nach dem Palais Bourbon. Die Güter des Palais Bourbon waren inoffen geschlossen; etwa 2000 Studenten und Kewerger sammelten sich vor dem Palais an. Der Deputierte Dreyfus machte den Studenten die von anderer Seite noch nicht bestätigte Mitteilung, daß der Polizeipräsident Vogl seine Entlassung gegeben habe, worauf die Studenten die Umgehung des Palais Bourbon verließen. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, wonach die Beerdigung des Handlungsgenossen Anger auf förmliche Kosten erfolgen soll. Wegen Abend begaben sich die Demonstranten vor das Senatgebäude und warfen die Schilderhauer der Wache um. Der wachhabende Officier ließ die Wache abtreten. Der Hochverrath blieb jedoch ohne weitere Folgen. Die Menge zog abwärts von den Juchspalast und warf mehrere Häuser zerstören ein; von der Polizeipräsident wurde die Fahne herunter geholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeigenossen, welche Mann gegen Mann, zerstreut.

**Paris, 4. Juli.** (Telegramm.) Nachdem gestern Abend die Studenten in Paris nach der Polizei-Präsidenten zerstreut worden waren, legten die Subjekte den Mann auf dem Boulevard St. Michael fest, wo sie die Röhre und Straßentüren zerbrachen. Die Schaar sahete darauf die Straße zu verlassen, wurde aber zurückgezwängt, eine andere Juch wieder nach den Boulevard. Die Nachricht, daß im Justizministerium die Fenster eingeschlagen worden seien, ist unrichtig. Dagegen ist der Schaden an der Präfectur ziemlich erheblich, es wurden mehrere Beschäftigten verunglückt. Gegen 11 Uhr Nachts fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei statt, bei welchem die Polizei entwaffnet und bei ihrer Flucht verunruhigt wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behaupten Berichterstatter an den Schaulplatz der Zusammenrottungen gegeben hätten. Einige dreißig Tumultuanten wurden verhaftet. Die Studenten protestirten gegen die Aete der Willkür und Willkür, die von Jagobanden herrührt, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fern hielten. (?) Die Streikarbeiter setzten sich noch bis 2 Uhr früh fort. Eine Bande, welche nach dem Ministerium des Innern (centralisirt) heranzog, wurde in der Nähe des Hauptplatz St. Honoré von Polizeigenossen aufgehalten und nach einem heftigen Zusammenstoß nach den Boulevard zurückgezwängt.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden die Geheimfonds mit 301 gegen 127 Stimmen bewilligt. Nach Annahme des Statutensatzes interpellirte Willard wegen der jüngsten Beschlüsse mit Entschiedenheit, welche die ungenügende Qualität der Polizei, fragte den Minister nach den bestmöglichen Maßnahmen und forderte die Entlassung des Polizeipräsidenten. Daraus erwiderte: Als die Schulpolizei es verstanden, die Studenten auf den Courcouronplatz zu zerstreuen, wurden sie mit verdächtigen Gegenständen von der Terrasse eines Cafes beworfen, wodurch ein Verwundeter entstand. Die Regierung werde untersuchen, was die Verantwortlichkeit trifft und die künftigen Beschlüsse bestimmen. (Beimgehe.)

**Wien, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Zeitung „Narodni Listi“ zählt die Bedingungen an, unter welchen die Deutschen noch ferner gebildet werden sollen. Sie wärden sich demnach von den Jungmännern verlangen und respektierten Staatsrecht nicht widerstreben; sie müssen in Allem die juristischen Bestimmungen unterstützen und in Recht und Gerechtigkeit mit ihnen marschieren. Nur unter diesen Bedingungen sollen die Deutschen ferner noch Staatsrecht ein Wohnen genießen.

**Bad Weiten, 3. Juli.** Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag hier angekommen. Wie berichtet, trifft auch Erzherzogin Marie Valerie zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

**Paris, 3. Juli.** Der Alterspräsident der französischen Kammer de Deputes ist gestern gestorben. — Deronide richtete an die Wähler einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er ein neues Mandat annehmen wolle, wenn der Dreyfus-Prozess vor den Wählern beendet sein würde; wenn das Verstehe aber nicht der Fall sein sollte, so würde er sich für vier Jahre ganz von der Politik zurückziehen. — Zeit wird Kerton aus noch der Wagnis beizubringen. Während die Frau, die er 1888 heirathete, eine französische Lehrerin, im Hospital Saint-Antoine an den Folgen ihres Selbstmordversuchs darniederliegt, schreibt eine andere Frau Kerton aus Marseille an den Untersuchungsrichter, sie habe sich 1877 in Suizid mit dem Regier verheiratet und die Zwangung sei ihm dem vorigen französischen Consulate eingezogen worden. Ob er aber wirklich Kerton heißt und woher er stammt, vermag sie nicht genau zu sagen, so viele Fügen hat er ihr anhängen. Frau Kerton Nr. 1 ist seit 1855 von ihrem Manne getrennt und verlangt die gerichtliche Scheidung. — Die Rückstellungen aus den Sparcassen übersteigen in der letzten Jahresabende die Einzahlungen um 571.000 Francs. — Der Reichsminister gegen 1000 Studenten von dem Deutsche-Flag aus unter dem Rufe: „Nieder mit Vogl!“ nach dem Palais Bourbon. Die Güter des Palais Bourbon waren inoffen geschlossen; etwa 2000 Studenten und Kewerger sammelten sich vor dem Palais an. Der Deputierte Dreyfus machte den Studenten die von anderer Seite noch nicht bestätigte Mitteilung, daß der Polizeipräsident Vogl seine Entlassung gegeben habe, worauf die Studenten die Umgehung des Palais Bourbon verließen. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, wonach die Beerdigung des Handlungsgenossen Anger auf förmliche Kosten erfolgen soll. Wegen Abend begaben sich die Demonstranten vor das Senatgebäude und warfen die Schilderhauer der Wache um. Der wachhabende Officier ließ die Wache abtreten. Der Hochverrath blieb jedoch ohne weitere Folgen. Die Menge zog abwärts von den Juchspalast und warf mehrere Häuser zerstören ein; von der Polizeipräsident wurde die Fahne herunter geholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeigenossen, welche Mann gegen Mann, zerstreut.

**Paris, 4. Juli.** (Telegramm.) Nachdem gestern Abend die Studenten in Paris nach der Polizei-Präsidenten zerstreut worden waren, legten die Subjekte den Mann auf dem Boulevard St. Michael fest, wo sie die Röhre und Straßentüren zerbrachen. Die Schaar sahete darauf die Straße zu verlassen, wurde aber zurückgezwängt, eine andere Juch wieder nach den Boulevard. Die Nachricht, daß im Justizministerium die Fenster eingeschlagen worden seien, ist unrichtig. Dagegen ist der Schaden an der Präfectur ziemlich erheblich, es wurden mehrere Beschäftigten verunglückt. Gegen 11 Uhr Nachts fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei statt, bei welchem die Polizei entwaffnet und bei ihrer Flucht verunruhigt wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behaupten Berichterstatter an den Schaulplatz der Zusammenrottungen gegeben hätten. Einige dreißig Tumultuanten wurden verhaftet. Die Studenten protestirten gegen die Aete der Willkür und Willkür, die von Jagobanden herrührt, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fern hielten. (?) Die Streikarbeiter setzten sich noch bis 2 Uhr früh fort. Eine Bande, welche nach dem Ministerium des Innern (centralisirt) heranzog, wurde in der Nähe des Hauptplatz St. Honoré von Polizeigenossen aufgehalten und nach einem heftigen Zusammenstoß nach den Boulevard zurückgezwängt.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden die Geheimfonds mit 301 gegen 127 Stimmen bewilligt. Nach Annahme des Statutensatzes interpellirte Willard wegen der jüngsten Beschlüsse mit Entschiedenheit, welche die ungenügende Qualität der Polizei, fragte den Minister nach den bestmöglichen Maßnahmen und forderte die Entlassung des Polizeipräsidenten. Daraus erwiderte: Als die Schulpolizei es verstanden, die Studenten auf den Courcouronplatz zu zerstreuen, wurden sie mit verdächtigen Gegenständen von der Terrasse eines Cafes beworfen, wodurch ein Verwundeter entstand. Die Regierung werde untersuchen, was die Verantwortlichkeit trifft und die künftigen Beschlüsse bestimmen. (Beimgehe.)

**Wien, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Zeitung „Narodni Listi“ zählt die Bedingungen an, unter welchen die Deutschen noch ferner gebildet werden sollen. Sie wärden sich demnach von den Jungmännern verlangen und respektierten Staatsrecht nicht widerstreben; sie müssen in Allem die juristischen Bestimmungen unterstützen und in Recht und Gerechtigkeit mit ihnen marschieren. Nur unter diesen Bedingungen sollen die Deutschen ferner noch Staatsrecht ein Wohnen genießen.

**Bad Weiten, 3. Juli.** Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag hier angekommen. Wie berichtet, trifft auch Erzherzogin Marie Valerie zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

**Paris, 3. Juli.** Der Alterspräsident der französischen Kammer de Deputes ist gestern gestorben. — Deronide richtete an die Wähler einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er ein neues Mandat annehmen wolle, wenn der Dreyfus-Prozess vor den Wählern beendet sein würde; wenn das Verstehe aber nicht der Fall sein sollte, so würde er sich für vier Jahre ganz von der Politik zurückziehen. — Zeit wird Kerton aus noch der Wagnis beizubringen. Während die Frau, die er 1888 heirathete, eine französische Lehrerin, im Hospital Saint-Antoine an den Folgen ihres Selbstmordversuchs darniederliegt, schreibt eine andere Frau Kerton aus Marseille an den Untersuchungsrichter, sie habe sich 1877 in Suizid mit dem Regier verheiratet und die Zwangung sei ihm dem vorigen französischen Consulate eingezogen worden. Ob er aber wirklich Kerton heißt und woher er stammt, vermag sie nicht genau zu sagen, so viele Fügen hat er ihr anhängen. Frau Kerton Nr. 1 ist seit 1855 von ihrem Manne getrennt und verlangt die gerichtliche Scheidung. — Die Rückstellungen aus den Sparcassen übersteigen in der letzten Jahresabende die Einzahlungen um 571.000 Francs. — Der Reichsminister gegen 1000 Studenten von dem Deutsche-Flag aus unter dem Rufe: „Nieder mit Vogl!“ nach dem Palais Bourbon. Die Güter des Palais Bourbon waren inoffen geschlossen; etwa 2000 Studenten und Kewerger sammelten sich vor dem Palais an. Der Deputierte Dreyfus machte den Studenten die von anderer Seite noch nicht bestätigte Mitteilung, daß der Polizeipräsident Vogl seine Entlassung gegeben habe, worauf die Studenten die Umgehung des Palais Bourbon verließen. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, wonach die Beerdigung des Handlungsgenossen Anger auf förmliche Kosten erfolgen soll. Wegen Abend begaben sich die Demonstranten vor das Senatgebäude und warfen die Schilderhauer der Wache um. Der wachhabende Officier ließ die Wache abtreten. Der Hochverrath blieb jedoch ohne weitere Folgen. Die Menge zog abwärts von den Juchspalast und warf mehrere Häuser zerstören ein; von der Polizeipräsident wurde die Fahne herunter geholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeigenossen, welche Mann gegen Mann, zerstreut.

**Paris, 4. Juli.** (Telegramm.) Nachdem gestern Abend die Studenten in Paris nach der Polizei-Präsidenten zerstreut worden waren, legten die Subjekte den Mann auf dem Boulevard St. Michael fest, wo sie die Röhre und Straßentüren zerbrachen. Die Schaar sahete darauf die Straße zu verlassen, wurde aber zurückgezwängt, eine andere Juch wieder nach den Boulevard. Die Nachricht, daß im Justizministerium die Fenster eingeschlagen worden seien, ist unrichtig. Dagegen ist der Schaden an der Präfectur ziemlich erheblich, es wurden mehrere Beschäftigten verunglückt. Gegen 11 Uhr Nachts fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei statt, bei welchem die Polizei entwaffnet und bei ihrer Flucht verunruhigt wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behaupten Berichterstatter an den Schaulplatz der Zusammenrottungen gegeben hätten. Einige dreißig Tumultuanten wurden verhaftet. Die Studenten protestirten gegen die Aete der Willkür und Willkür, die von Jagobanden herrührt, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fern hielten. (?) Die Streikarbeiter setzten sich noch bis 2 Uhr früh fort. Eine Bande, welche nach dem Ministerium des Innern (centralisirt) heranzog, wurde in der Nähe des Hauptplatz St. Honoré von Polizeigenossen aufgehalten und nach einem heftigen Zusammenstoß nach den Boulevard zurückgezwängt.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden die Geheimfonds mit 301 gegen 127 Stimmen bewilligt. Nach Annahme des Statutensatzes interpellirte Willard wegen der jüngsten Beschlüsse mit Entschiedenheit, welche die ungenügende Qualität der Polizei, fragte den Minister nach den bestmöglichen Maßnahmen und forderte die Entlassung des Polizeipräsidenten. Daraus erwiderte: Als die Schulpolizei es verstanden, die Studenten auf den Courcouronplatz zu zerstreuen, wurden sie mit verdächtigen Gegenständen von der Terrasse eines Cafes beworfen, wodurch ein Verwundeter entstand. Die Regierung werde untersuchen, was die Verantwortlichkeit trifft und die künftigen Beschlüsse bestimmen. (Beimgehe.)

**Wien, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Zeitung „Narodni Listi“ zählt die Bedingungen an, unter welchen die Deutschen noch ferner gebildet werden sollen. Sie wärden sich demnach von den Jungmännern verlangen und respektierten Staatsrecht nicht widerstreben; sie müssen in Allem die juristischen Bestimmungen unterstützen und in Recht und Gerechtigkeit mit ihnen marschieren. Nur unter diesen Bedingungen sollen die Deutschen ferner noch Staatsrecht ein Wohnen genießen.

**Bad Weiten, 3. Juli.** Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag hier angekommen. Wie berichtet, trifft auch Erzherzogin Marie Valerie zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

**Paris, 3. Juli.** Der Alterspräsident der französischen Kammer de Deputes ist gestern gestorben. — Deronide richtete an die Wähler einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er ein neues Mandat annehmen wolle, wenn der Dreyfus-Prozess vor den Wählern beendet sein würde; wenn das Verstehe aber nicht der Fall sein sollte, so würde er sich für vier Jahre ganz von der Politik zurückziehen. — Zeit wird Kerton aus noch der Wagnis beizubringen. Während die Frau, die er 1888 heirathete, eine französische Lehrerin, im Hospital Saint-Antoine an den Folgen ihres Selbstmordversuchs darniederliegt, schreibt eine andere Frau Kerton aus Marseille an den Untersuchungsrichter, sie habe sich 1877 in Suizid mit dem Regier verheiratet und die Zwangung sei ihm dem vorigen französischen Consulate eingezogen worden. Ob er aber wirklich Kerton heißt und woher er stammt, vermag sie nicht genau zu sagen, so viele Fügen hat er ihr anhängen. Frau Kerton Nr. 1 ist seit 1855 von ihrem Manne getrennt und verlangt die gerichtliche Scheidung. — Die Rückstellungen aus den Sparcassen übersteigen in der letzten Jahresabende die Einzahlungen um 571.000 Francs. — Der Reichsminister gegen 1000 Studenten von dem Deutsche-Flag aus unter dem Rufe: „Nieder mit Vogl!“ nach dem Palais Bourbon. Die Güter des Palais Bourbon waren inoffen geschlossen; etwa 2000 Studenten und Kewerger sammelten sich vor dem Palais an. Der Deputierte Dreyfus machte den Studenten die von anderer Seite noch nicht bestätigte Mitteilung, daß der Polizeipräsident Vogl seine Entlassung gegeben habe, worauf die Studenten die Umgehung des Palais Bourbon verließen. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, wonach die Beerdigung des Handlungsgenossen Anger auf förmliche Kosten erfolgen soll. Wegen Abend begaben sich die Demonstranten vor das Senatgebäude und warfen die Schilderhauer der Wache um. Der wachhabende Officier ließ die Wache abtreten. Der Hochverrath blieb jedoch ohne weitere Folgen. Die Menge zog abwärts von den Juchspalast und warf mehrere Häuser zerstören ein; von der Polizeipräsident wurde die Fahne herunter geholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeigenossen, welche Mann gegen Mann, zerstreut.

**Paris, 4. Juli.** (Telegramm.) Nachdem gestern Abend die Studenten in Paris nach der Polizei-Präsidenten zerstreut worden waren, legten die Subjekte den Mann auf dem Boulevard St. Michael fest, wo sie die Röhre und Straßentüren zerbrachen. Die Schaar sahete darauf die Straße zu verlassen, wurde aber zurückgezwängt, eine andere Juch wieder nach den Boulevard. Die Nachricht, daß im Justizministerium die Fenster eingeschlagen worden seien, ist unrichtig. Dagegen ist der Schaden an der Präfectur ziemlich erheblich, es wurden mehrere Beschäftigten verunglückt. Gegen 11 Uhr Nachts fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei statt, bei welchem die Polizei entwaffnet und bei ihrer Flucht verunruhigt wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behaupten Berichterstatter an den Schaulplatz der Zusammenrottungen gegeben hätten. Einige dreißig Tumultuanten wurden verhaftet. Die Studenten protestirten gegen die Aete der Willkür und Willkür, die von Jagobanden herrührt, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fern hielten. (?) Die Streikarbeiter setzten sich noch bis 2 Uhr früh fort. Eine Bande, welche nach dem Ministerium des Innern (centralisirt) heranzog, wurde in der Nähe des Hauptplatz St. Honoré von Polizeigenossen aufgehalten und nach einem heftigen Zusammenstoß nach den Boulevard zurückgezwängt.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden die Geheimfonds mit 301 gegen 127 Stimmen bewilligt. Nach Annahme des Statutensatzes interpellirte Willard wegen der jüngsten Beschlüsse mit Entschiedenheit, welche die ungenügende Qualität der Polizei, fragte den Minister nach den bestmöglichen Maßnahmen und forderte die Entlassung des Polizeipräsidenten. Daraus erwiderte: Als die Schulpolizei es verstanden, die Studenten auf den Courcouronplatz zu zerstreuen, wurden sie mit verdächtigen Gegenständen von der Terrasse eines Cafes beworfen, wodurch ein Verwundeter entstand. Die Regierung werde untersuchen, was die Verantwortlichkeit trifft und die künftigen Beschlüsse bestimmen. (Beimgehe.)

**Wien, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Zeitung „Narodni Listi“ zählt die Bedingungen an, unter welchen die Deutschen noch ferner gebildet werden sollen. Sie wärden sich demnach von den Jungmännern verlangen und respektierten Staatsrecht nicht widerstreben; sie müssen in Allem die juristischen Bestimmungen unterstützen und in Recht und Gerechtigkeit mit ihnen marschieren. Nur unter diesen Bedingungen sollen die Deutschen ferner noch Staatsrecht ein Wohnen genießen.

**Bad Weiten, 3. Juli.** Erzherzog Franz Salvator ist heute Vormittag hier angekommen. Wie berichtet, trifft auch Erzherzogin Marie Valerie zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

**Paris, 3. Juli.** Der Alterspräsident der französischen Kammer de Deputes ist gestern gestorben. — Deronide richtete an die Wähler einen Brief, in welchem er mittheilt, daß er ein neues Mandat annehmen wolle, wenn der Dreyfus-Prozess vor den Wählern beendet sein würde; wenn das Verstehe aber nicht der Fall sein sollte, so würde er sich für vier Jahre ganz von der Politik zurückziehen. — Zeit wird Kerton aus noch der Wagnis beizubringen. Während die Frau, die er 1888 heirathete, eine französische Lehrerin, im Hospital Saint-Antoine an den Folgen ihres Selbstmordversuchs darniederliegt, schreibt eine andere Frau Kerton aus Marseille an den Untersuchungsrichter, sie habe sich 1877 in Suizid mit dem Regier verheiratet und die Zwangung sei ihm dem vorigen französischen Consulate eingezogen worden. Ob er aber wirklich Kerton heißt und woher er stammt, vermag sie nicht genau zu sagen, so viele Fügen hat er ihr anhängen. Frau Kerton Nr. 1 ist seit 1855 von ihrem Manne getrennt und verlangt die gerichtliche Scheidung. — Die Rückstellungen aus den Sparcassen übersteigen in der letzten Jahresabende die Einzahlungen um 571.000 Francs. — Der Reichsminister gegen 1000 Studenten von dem Deutsche-Flag aus unter dem Rufe: „Nieder mit Vogl!“ nach dem Palais Bourbon. Die Güter des Palais Bourbon waren inoffen geschlossen; etwa 2000 Studenten und Kewerger sammelten sich vor dem Palais an. Der Deputierte Dreyfus machte den Studenten die von anderer Seite noch nicht bestätigte Mitteilung, daß der Polizeipräsident Vogl seine Entlassung gegeben habe, worauf die Studenten die Umgehung des Palais Bourbon verließen. Der Gemeinderath nahm einen Antrag an, wonach die Beerdigung des Handlungsgenossen Anger auf förmliche Kosten erfolgen soll. Wegen Abend begaben sich die Demonstranten vor das Senatgebäude und warfen die Schilderhauer der Wache um. Der wachhabende Officier ließ die Wache abtreten. Der Hochverrath blieb jedoch ohne weitere Folgen. Die Menge zog abwärts von den Juchspalast und warf mehrere Häuser zerstören ein; von der Polizeipräsident wurde die Fahne herunter geholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeigenossen, welche Mann gegen Mann, zerstreut.

**Paris, 4. Juli.** (Telegramm.) Nachdem gestern Abend die Studenten in Paris nach der Polizei-Präsidenten zerstreut worden waren, legten die Subjekte den Mann auf dem Boulevard St. Michael fest, wo sie die Röhre und Straßentüren zerbrachen. Die Schaar sahete darauf die Straße zu verlassen, wurde aber zurückgezwängt, eine andere Juch wieder nach den Boulevard. Die Nachricht, daß im Justizministerium die Fenster eingeschlagen worden seien, ist unrichtig. Dagegen ist der Schaden an der Präfectur ziemlich erheblich, es wurden mehrere Beschäftigten verunglückt. Gegen 11 Uhr Nachts fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei statt, bei welchem die Polizei entwaffnet und bei ihrer Flucht verunruhigt wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behaupten Berichterstatter an den Schaulplatz der Zusammenrottungen gegeben hätten. Einige dreißig Tumultuanten wurden verhaftet. Die Studenten protestirten gegen die Aete der Willkür und Willkür, die von Jagobanden herrührt, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fern hielten. (?) Die Streikarbeiter setzten sich noch bis 2 Uhr früh fort. Eine Bande, welche nach dem Ministerium des Innern (centralisirt) heranzog, wurde in der Nähe des Hauptplatz St. Honoré von Polizeigenossen aufgehalten und nach einem heftigen Zusammenstoß nach den Boulevard zurückgezwängt.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden die Geheimfonds mit 301 gegen 127 Stimmen bewilligt. Nach Annahme des Statutensatzes interpellirte Willard wegen der jüngsten Beschlüsse mit Entschiedenheit, welche die ungenügende Qualität der Polizei, fragte den Minister nach den bestmöglichen Maßnahmen und forderte die Entlassung des Polizeipräsidenten. Daraus erwiderte: Als die Schulpolizei es verstanden, die Studenten auf den Courcouronplatz zu zerstreuen, wurden sie mit verdächtigen Gegenständen von der Terrasse eines Cafes beworfen, wodurch ein Verwundeter entstand. Die Regierung werde untersuchen, was die Verantwortlichkeit trifft und die künftigen Beschlüsse bestimmen. (Beimgehe.)

**Italien.**  
**P. C. Rom, 3. Juli.** Königin Margherita begibt sich in der nächsten Woche nach Neapel, wobei der König sie begleiten wird. Der König feiert sodann nach der Hauptstadt zurück, wo er das zum Schluß der Kammerarbeiten verbleiben wird. — Die Ernennung eines Reichshofrathes der Vereinigten Staaten von Nordamerika beim Criminaltribunal steht unmittelbar bevor. Der bisherige Gesandte Potter, der zur republikanischen Partei gehört, scheidet von diesem Posten und wird durch eine der Rechten der demokratischen Partei entnommen Persönlichkeit ersetzt werden. — Der neuernannte Richter für Neapel, Nitti, der am 30. Juni vom Papste in Abschieds-Audienz empfangen wurde, hat sich heute zum Antritt seines Postens nach der bayerischen Hauptstadt beggeben. — Die italienischen Socialdemokraten richteten an Debel ein in begeisterten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm, worin die Erfolge der Partei in Deutschland herorgehoben wurden.

**Republikaner.** Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Antrag von De Luca und Onofri an Artikel 2, wodurch die Höhe des Nationalaussehs der Posten von 200 Millionen herabgesetzt wird, mit 175 gegen 10 Stimmen — bei 36 Stimmen-Enthalten — abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag von Onofri, welcher den Nationalaussehs der Posten von 200 Millionen herabzusetzen sollte, in wesentlicher Abstimmung mit 176 Stimmen gegen 40 — bei 36 Stimmen-Enthalten — verworfen. — Daraus wurde der Artikel 2 des Statutengesetzes in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung durch einfache Abstimmung angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

**Madrid, 3. Juli.** Zwischen den Conservativen und Ministerialen steht bezüglich einer Verständigung bevor. Sagasta und Canovas sind bereit, einige Änderungen am Budgetgesetz vorzunehmen, doch würde die Gesamtsumme der Einnahmen dieselbe bleiben. Im Juliessen sollen 57 Gerichte erster Instanz abgelehnt werden. — Die monarchistischen Blätter beantragten den Beschluß einer Beschlusnahme der beiden Königreiche Spanien und Portugal zu einer Iberischen Republik mit einer leibschäftlichen Campagne gegen alle Unruhmacher.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) In Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Madrid, 3. Juli.** (Telegramm.) Die Canovas es ablehnte, das Justizgesetz unumkehrbar, so ist eine Ministerialreform wahrscheinlich.

**Afrika.**  
**Der „Times“** wird aus Cairo unterm heutigen gemeldet, dasselbst verlaute, der Kheive habe den Sultan gebeten, das englische Militär durch türkische Truppen zu ersetzen und die Abberufung von Cromers beizubehalten. Eine Befestigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

**Amerika.**  
**Neu-York, 29. Juni.** Die „New-Yorker Staatszeitung“ bringt folgenden Artikel über: „Die Deutschen in den höheren Schulen.“

Die außerordentlich hohe Betheilung, welche das deutsche Element heute wieder, wie seit lange, in den Viten der amerikanischen Collegen für die zwei höheren Schulen unserer öffentlichen Schulsystems dar, beweist das unabweisbare Bedürfnis nach besserer Schulung, wodurch jenes Element sich auszeichnet. Dies zeigt jene Schulen insofern höherem Grade, als sie die Anforderungen eines höheren Niveaus erfüllen können. In einer Sprache für sich, doch auch ebenfalls für einen gewissen Grade der Kultur, sind diese Schulen für höhere Schulen hier unpopulär, weil die Sache ziemlich allgemein ist, aufgeführt wird, daß dabei die meisten Lehrer werden zu Schulen von wenigen. Unverkennbar ist man die Sache anders auf; man betrachtet das Material höherer Schulen, in denen jeder für wenig Geld und ungenügend eine bessere Ausbildung bekommen kann, als einen Vortheil, den die Individen, alle die Viten, auf öffentliche Schulen genießen, und aber den sie bekommen auf den höheren Schulen mit dem Nennwert. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies ist die Ursache der Vertheilung eines höheren Niveaus, welches die Ergebnisse der unpopulären Anforderungen der hier eingeschriebenen Schülern, der Kinder möglichst viel lernen zu lassen, als Schulgeld ist, wenn sie viele Eltern mit großen Opfern verknüpfen, dass sie erziehen die Kinder jedoch länger dem Gesetz und belassen sich nicht länger mit dem Material der Kinder; oder sie können durch nicht zurück in dem Unterricht, durch diese Lehrer ihrer Elternpflicht besser zu genügen; außerdem mögen sie auch den Zweck eines höheren Schulbildung besser zu wärmen wissen. Nicht allein, daß alle Kenntnisse der Schülern zu erweitern und des Fortschritts mittelbar erleichtern; die Erziehungs- und Fortschritts-Bedingungen werden auch in diesen Schulen immer höherer, als in den anderen Schulen, wo hier das Geld auf der Straße lag. Unter diesen Umständen wird der bessere Schülern hier einen immer größeren Vorzug bekommen, und hier werden die Kinder zu den höheren Schulen nicht aber nicht allein die Vorteile, sondern auch die Vorteile der Bildung erhaltend. Dies

die ihm zu gründe war, erst schließt und unerschützt, nach er der Schwere hinterließ. In Leipzig erhielt eine oft erwähnte Hand-... Die nachmalige Sommer-... Die Verlobte benagte...

In Göttingen fand in den Nachmittagsstunden des 1. Juli unter dem Vorsitz des Herrn... Die Besichtigung des Inspektorats...

Zelburg, 3. Juli. Der Director des Regiments Otto Bach ist gestorben.

Sport.

Berlin, 3. Juli. Am Sonntag früh fand in Köpenick an die... Die Veranstaltung wurde...

erkannt wurde. Erste Nachmittags wird die Aufführung für... Die Begrüßung der ehemaligen...

Die offizielle Eröffnung des Festes erfolgte heute... Die Veranstaltung wurde...

Evangelischer Bund.

Die Tagesordnung der in Speyer stattfindenden VI. General-... Die Veranstaltung wurde...

Die Jubelfeier von St. Afra.

G. W. Weihen, 3. Juli. Die 350jährige Jubel-... Die Veranstaltung wurde...

Verhandlungen des Kirchenvorstandes der Peterskirche.

Sitzung am 3. Juli 1893. 1) Nachdem nunmehr über die Abrechnung...

Die Prüfung der Mitgliedslisten auf der Höhe ist durch... Die Veranstaltung wurde...

Vermischtes.

B. C. Berlin, 3. Juli. Der Geheimen Justizrath des... Die Veranstaltung wurde...

Berlin, 3. Juli. Ueber einen Todtschlag wird der... Die Veranstaltung wurde...

Berlin, 4. Juli. Die bekannte, talentvolle Walerin... Die Veranstaltung wurde...

Auffassung durch mehrere hervorragende Männer vertreten... Die Veranstaltung wurde...

Ein viel tragisches Geschick waltet über der Familie... Die Veranstaltung wurde...

P. Naumburg, 3. Juli. Gegen das Verbot des... Die Veranstaltung wurde...

Stendal, 2. Juli. In dem Orte Beetz ertranken... Die Veranstaltung wurde...

Udenburg 1. Nr., 3. Juli. Vier graufik die Diph-... Die Veranstaltung wurde...

Sebnitz, 3. Juli. Cämterliche Fleischladen sind... Die Veranstaltung wurde...

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Juli 1893, Vormittag... Die Veranstaltung wurde...

Geraer Jute-Spinnerei und Weberei zu Triebes.

Bei der in Gemäßheit des Tilgungsplanes für die im Jahre 1885... Die Veranstaltung wurde...

Hroh. Aug. Böhme,

General-Agent der Allgemeinen Deutschen... Die Veranstaltung wurde...

Der Aufsichtsrath: Die Direction:

Herbst, Richter. Die Veranstaltung wurde...

Nordseebad Westerland Sylt.

„Hotel Stadt Hamburg“... Die Veranstaltung wurde...

ikör-Fabrik

Otto Kutschbach Nchf. Ihre anerkannt vorzüglichen... Die Veranstaltung wurde...

B. H. Leutemann,

Weinhandlung. Empfehle garantiert reines... Die Veranstaltung wurde...

Kronleuchter,

nach neu, für Hotel, wohnungsbau... Die Veranstaltung wurde...

Nürnberg Straße 51

Laden für sofort oder später... Die Veranstaltung wurde...

Original-Soxhlet-Apparat. Der Einzige, welcher nach... Die Veranstaltung wurde...

Leipzig, das Hotel der höchsten Stadtklasse... Die Veranstaltung wurde...





Der weiße Saft hat eine sehr kurze Vegetationsperiode, in der Zeit von 6-8 Wochen ist er aus dem Boden zu ernten...

Wach der Spärgel hat eine sehr kurze Vegetationsperiode, in der Zeit von 6-8 Wochen ist er aus dem Boden zu ernten...

Die weiße Saft hat eine sehr kurze Vegetationsperiode, in der Zeit von 6-8 Wochen ist er aus dem Boden zu ernten...

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

Posten, 1. Juli. Der Reichsminister für die Posten, Telegraphen und Fernsprechwesen...

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Am 1. Juli eingetragene: Die Firma C. & G. in Leipzig, die Firma C. & G. in Leipzig...

Zahlungs-Einfstellungen zc.

Der Kaufmann Wilhelm Neumann in Pöhl ist mit 150 000 M. zahlungsunfähig.

Verdingungen im Juli.

- 1. Leipzig, Schul-Ausgabe, Erd-, Wasserarbeiten zc.; 2. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 3. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 4. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 5. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 6. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 7. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 8. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 9. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 10. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 11. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 12. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 13. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 14. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 15. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 16. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 17. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 18. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 19. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 20. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 21. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten; 22. Leipzig, Eisenbahn-Stationen, Wasserarbeiten.

Einnahme-Audweise.

Die Einnahmen der Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft im Juli 1900 betragen 1 362 212 M., im Vergleich mit 1 320 245 M. im Juli 1899.

Verlosungen.

Genossenschaftlicher und anderer in Leipzig. Das Verlosungsbüro hat am 1. Juli 3 gezogenen Nummern der 4. Klasse...

Leipziger Börse am 4. Juli.

Die Börse in Leipzig am 4. Juli. Die Leipziger Börse hat am 4. Juli einen ruhigen Verlauf...

Börsen- und Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Börse. Fest Privatdisc. 3. - Nach Schluss der Börse Creditoren 100%, Devisen-Commoditi 175%, Renten 200%.

Wien, 3. Juli. Börse. Fest Privatdisc. 3. - Nach Schluss der Börse Creditoren 100%, Devisen-Commoditi 175%, Renten 200%.

Wien, 3. Juli. Börse. Fest Privatdisc. 3. - Nach Schluss der Börse Creditoren 100%, Devisen-Commoditi 175%, Renten 200%.

Wien, 3. Juli. Börse. Fest Privatdisc. 3. - Nach Schluss der Börse Creditoren 100%, Devisen-Commoditi 175%, Renten 200%.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

Wollberichte.

London, 3. Juli. Woll-Auction. Preise fest, unverändert.

